

Kinder- und Jugendarmut in Deutschland

Sorgen • Befürchtungen • Forderungen • Initiativen



Grußwort

Wir schauen nicht weg bei Armut! Denn wir Rotkreuzler wollen das Leben von Menschen in Not und von sozial Schwachen durch die Kraft der Menschlichkeit verbessern. Das ist unser Leitbild.



Armut ist in Deutschland keine Randerscheinung. Immer mehr Menschen sind davon betroffen und bedrückend ist, dass es auch immer mehr arme Kinder gibt. In Deutschland gilt mittlerweile jedes siebte Kind als arm.

Das Deutsche Jugendrotkreuz versteht sich als Anwalt von Kindern und Jugendlichen und hat deshalb die bundesweite Kampagne „Armut: Schau nicht weg“ ins Leben gerufen. Wir möchten Ihnen hiermit die Aktivitäten der Kampagne in Schleswig-Holstein vorstellen.

Nicht weg zu sehen, muss auch für uns Erwachsene gelten. Wir dürfen die Augen nicht vor der Realität verschließen. Deshalb ist es auch erfreulich, dass die Landesregierung Schleswig-Holstein in ihrem Koalitionsvertrag aktiv die Kinderarmut bekämpfen will. Das Deutsche Rote Kreuz-Landesverband Schleswig-Holstein e.V. wird sich ebenfalls mit allen Kräften für die Jugend und damit die Zukunft unserer Gesellschaft einsetzen.

A handwritten signature in black ink that reads "Lechlein". The script is cursive and fluid.

Helmut Lechlein
Präsident

Vorwort



Das Jugendrotkreuz sieht mit Sorge, dass immer mehr Kinder und Jugendliche immer weniger am gesellschaftlichen Zusammenleben teilnehmen können, weil sie arm sind.

Eine frühe Benachteiligung in Familie, Schule und Freizeit zieht für die meisten von ihnen schlechte Chancen in allen Bereichen des Lebens nach sich.

Dagegen will und muss das Jugendrotkreuz etwas tun. Wir sehen uns als Anwalt und Sprachrohr der Interessen von Kindern und Jugendlichen. Wir wollen den Teufelskreis der Armut durchbrechen. Deshalb zeigen wir Probleme auf und nennen unsere Sorgen hinsichtlich der Kinder- und Jugendarmut in Deutschland. Dabei reden wir nicht nur und stellen Forderungen an Andere, sondern zeigen auch Konsequenzen für unseren eigenen Verband auf. Wie kann das Rote Kreuz in Schleswig-Holstein die Ursachen von Kinder- und Jugendarmut in unserem Land bekämpfen und ihre Auswirkungen lindern?

Auf dem Forum des Jugendrotkreuz am 21. und 22. Mai 2005 in Neumünster setzten wir uns mit dieser Fragestellung intensiv auseinander. Die vorliegende Dokumentation zeigt Maßnahmen auf, diesem Problem zu begegnen.

Das Forum kann für das Rote Kreuz nur der Beginn dafür sein, sich den Problemlösungen der Kinder- und Jugendarmut ausführlich zu widmen.

Die Dokumentation gibt viele Informationen und Hilfen zur Thematik. Ich bin zuversichtlich, dass unsere Arbeit Anregungen zur Herangehensweise an die Problematik bietet.


Jörn Kühl

Landesleiter des Jugendrotkreuzes in Schleswig-Holstein

Stimmen aus dem Jugendrotkreuz



Corinna Wüst

Kinderarmut ist in Deutschland ein aktuelles Thema geworden, auch dank unserem Engagement. Ich hoffe, dass das Thema in unserer Gesellschaft hohe Priorität bekommt, dass nicht mehr nur darüber geredet wird, sondern dass wir mit Hilfe aller die Quoten senken können.

Heidi Dopp

Kinder- und Jugendarmut – ein Thema, das so vielschichtig ist, jeden in der Gesellschaft betrifft und wenn überhaupt, nur vom Materiellen her betrachtet wird.



Jens Gercken

Wir – das Jugendrotkreuz – sind aufgefordert, unsere Mitglieder und die Gesellschaft für die besonderen Probleme armer Kinder und Jugendlicher in den unterschiedlichen Lebensbereichen zu sensibilisieren.

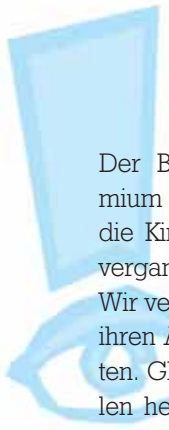
Kinder- und Jugendarmut in Deutschland

Armut ist in Deutschland keine Randerscheinung. Immer mehr Menschen sind davon betroffen und das Bedrückende ist: es sind zunehmend Kinder und Jugendliche. In Deutschland gilt jedes siebte Kind als arm. Ihnen werden schon früh viele Zukunftschancen genommen, denn Armut beeinträchtigt Kinder und Jugendliche in allen Lebensbereichen und oft ein Leben lang. Der aktuelle Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung sowie weitere Studien belegen: Arme Kinder und Jugendliche werden im Bildungsbereich deutlich benachteiligt, leiden häufiger unter gesundheitlichen Problemen und haben weniger Möglichkeiten, an Freizeitaktivitäten teilzunehmen. Diese Fakten sind seit Jahren bekannt – dennoch hat sich die Situation 2005 weiter verschärft.

Das Deutsche Jugendrotkreuz versteht sich als Anwalt von Kindern und Jugendlichen in Not und hat deshalb 2004 eine bundesweite Kampagne gegen Kinder- und Jugendarmut in Deutschland gestartet. „ARMUT: SCHAU NICHT WEG!“ –

das ist die Botschaft, mit der Jugendrotkreuzler/innen auf das Problem aufmerksam machen. Sie kommen mit Politiker/innen ins Gespräch, um so eine langfristige Verbesserung der Situation zu erreichen, und organisieren Aktionen, mit denen die Benachteiligung armer Kinder reduziert werden kann.





Der Bundesdelegiertentag, das höchste demokratische Gremium des JRK, hat Probleme und Sorgen zusammengetragen, die Kinder und Jugendliche in unserem Verband während des vergangenen Jahres als besonders drängend identifiziert haben. Wir verbinden damit Forderungen aus Sicht von Betroffenen und ihren Altersgenossen, die sich an Politik und Öffentlichkeit richten. Gleichzeitig übernehmen wir selbst Verantwortung und stellen heraus, in welchen Bereichen wir als Jugendverband aktiv werden können und müssen, um Armutsprävention und -bekämpfung zu leisten.

Unsere größte Befürchtung ist die Vertiefung der sozialen Kluft zwischen Arm und Reich. Wir sehen die Solidarität in unserer Gesellschaft gefährdet, es droht ein Auseinanderbrechen in zwei Klassen, zwischen denen nur noch Abstieg, aber kein Aufstieg möglich ist. Dies betrifft vor allem Kinder und Jugendliche – sie sind den Entwicklungen ausgesetzt und werden als Erwachsene mit den Folgen leben müssen.

Die Jugendrotkreuz-Mitglieder engagieren sich besonders im Zeichen der Menschlichkeit und sehen mit Sorge die mangelnde Teilhabe von benachteiligten Kindern und Jugendlichen in allen gesellschaftlichen Bereichen.

Umgang mit Geld, Verantwortung für die eigene Gesundheit und Bildung, sinnvolle Freizeitgestaltung – all das erfordert Fähigkeiten, die Kinder nur von Vorbildern erlernen können. Besonders arme Kinder und Jugendliche haben selten Möglichkeiten, sich in einem geschützten und altersgerechten Umfeld auszuprobieren, um lebensnotwendige Kompetenzen zu entwickeln. Außerdem fehlen ihnen Menschen, die ihre Rolle als Vorbilder bewusst annehmen und mit Bedacht ausfüllen. Medien, Politik, Wirtschaft und oft sogar die eigene Familie verfolgen eigene Interessen und sind nicht bereit, Kindern Orientierung zu geben. Dadurch sind die Betroffenen kaum mehr gewappnet für die Anforderungen, die unsere komplexe Welt an sie stellt.



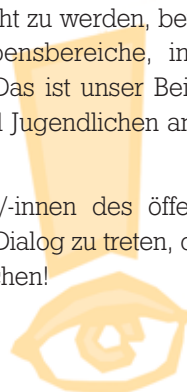


Handlungsbedarf besteht deshalb vor allem im Bereich Sicherung und Schaffung von sozialen und persönlichen Kompetenzen. Dies bezieht sich zum einen auf die Finanzierung von Bildungs- und Förderungsangeboten. Armutsbekämpfung und -prävention kann nie ohne gezielte Bildungsangebote realisiert werden. Mittelkürzungen bei kurzfristigen finanziellen Engpässen haben verheerende langfristige Folgen sowohl für den Einzelnen als auch im gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang. Deshalb fordern wir politisch Verantwortliche auf, bei jeder Entscheidung die Auswirkungen auf benachteiligte Kinder und Jugendliche gezielt zu berücksichtigen.

Zum anderen brauchen wir aber auch Menschen, die konkret Verantwortung für die persönliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen übernehmen. „ARMUT: SCHAU NICHT WEG!“ – das heißt nicht nur, die Probleme zu erkennen, sondern auch die eigene Verpflichtung zum Handeln anzunehmen. Als politisch Verantwortliche, als Rotkreuz-Mitglieder, als Privatmensch gibt es unterschiedlichste Ansatzpunkte, Kindern und Jugendlichen zur Seite zu stehen. Wir fordern jeden und jede auf, seine eigenen Einflussmöglichkeiten zu überprüfen, damit den Betroffenen möglichst viele helfende Hände gereicht werden.

Um der Komplexität des Themas gerecht zu werden, betrachten wir detailliert fünf verschiedene Lebensbereiche, in denen Kinderarmut sicht- und spürbar wird. Das ist unser Beitrag zur Stärkung der Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an gesellschaftlichen Prozessen.

Wir laden damit Entscheidungsträger/-innen des öffentlichen Lebens ein, mit uns in einen kritischen Dialog zu treten, denn wir sind nah dran an Kindern und Jugendlichen!



Freizeit

Wir sehen mit großer Sorge, dass ...

- die öffentlichen Ressourcen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung nicht ausreichen.

Deshalb befürchten wir, dass ...

- es immer weniger bedürfnisorientierte Angebote gibt und somit der Ausgleich zu Schule und Beruf fehlt.
 - bei Kindern und Jugendlichen soziale und kulturelle Kompetenzen abnehmen.
- Familien ihre Freizeit einseitig und nicht bewusst gestalten.

Deshalb befürchten wir, dass ...

- die Vernachlässigung in den Familien und dadurch die soziale Kälte zunimmt.
 - die Fähigkeit zur gewaltlosen Konfliktbewältigung verloren geht.
- die Medien Statussymbole schaffen und die Trends für Freizeitgestaltung gewollt beeinflussen.

Deshalb befürchten wir, dass ...

- die Persönlichkeit manipuliert wird und so auch die Bereitschaft zu kriminellen Handlungen steigt.
- Allgemeinbildung durch oberflächliche Medieninhalte verdrängt wird.





Wir fordern ...

- von den politisch Verantwortlichen den sofortigen Kürzungsstopp und mittelfristig die Wiederaufstockung finanzieller Mittel für die öffentliche und freie Jugendarbeit.
- die Schaffung von Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung in Erziehungs- und Familienfragen durch Schule, Bundesagentur für Arbeit und Beratungsstellen.
- Vereine, alle Jugendeinrichtungen und -institutionen dazu auf, über ihren „Tellerrand“ hinauszuschauen, sich zu vernetzen und vorhandene Ressourcen (z. B. Material, Personal, Räume) auszutauschen.



Wir im Jugendrotkreuz wollen ...

- für Kinder und Jugendliche erschwingliche Freizeitangebote schaffen.
- die Entwicklung der Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen in besonderer Weise fördern. Dazu gehören Respekt, Toleranz, Hilfsbereitschaft und die Fähigkeit, Meinungsverschiedenheiten und Konflikte friedlich zu bewältigen.
- stets da sein, wenn Gruppenmitglieder zuhause und anderswo mit Problemen nicht zurecht kommen.
- spontan solche Freizeitangebote machen, die dem entsprechen, was die Kinder und Jugendlichen gerade interessiert.
- dazu anleiten, Dinge eher selbst herzustellen als sie zu kaufen.
- mehr denn je die Eltern in unsere Jugendarbeit einbinden.
- uns für die Rechte von Kindern und Jugendlichen wirksam einzusetzen.



Gesundheit

Wir sehen mit großer Sorge, dass ...

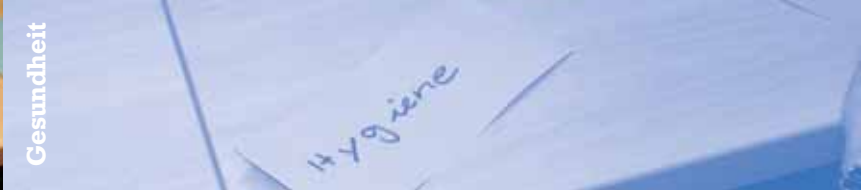
- sich Kinder und Jugendliche aus armen Verhältnissen schlechter bewegen können, sich schlechter ernähren bzw. ernährt werden und häufiger übergewichtig sind.
- in armen Familien die Eltern weniger auf die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen achten und die angebotenen Vorsorgeuntersuchungen nicht ausreichend wahrnehmen.
- von Armut betroffene Kinder und Jugendliche oft mangelhaft über Gesundheitsthemen informiert, nicht ausreichend aufgeklärt und schlecht gepflegt sind, außerdem in schlechten hygienischen Verhältnissen leben.

Deshalb befürchten wir, dass ...

- durch mangelnde Vorsorge diese Kinder und Jugendlichen einen ernsthaften gesundheitlichen Schaden nehmen und dadurch in ihrer Entwicklung und Leistungsfähigkeit beeinträchtigt werden.
- durch mangelnde Vorsorge zusätzliche finanzielle Belastungen auf die Gesellschaft zukommen und in der Folge soziale Spannungen entstehen bzw. vergrößert werden.

Wir fordern ...

- kostenfreie Vorsorgemaßnahmen auszubauen (durch Kinderärzte, in Kindergärten und Schulen), Anreize zur Teilnahme zu schaffen und gegebenenfalls dazu zu verpflichten.
- vom Deutschen Roten Kreuz den zielgruppen orientierten Ausbau der Familienhilfe für die Bedürftigen und die Vernetzung der Angebote.



Wir sehen mit großer Sorge, dass ...

- arme Kinder und Jugendliche vermehrt rauchen, Alkohol trinken, Drogen konsumieren und ihnen dies in ihrem Umfeld vorgelebt wird.

Deshalb befürchten wir, dass ...

- Kinder und Jugendliche durch diesen Konsum in eine Abhängigkeit geraten, durch die sie sich an den Rand der Gesellschaft befördern und bleibende Gesundheitsschäden davontragen.
- durch Abhängigkeit und Gesundheitsschädigung der Kinder und Jugendlichen hohe Kosten für die Behandlung und Rehabilitation zu Lasten der Gesellschaft entstehen.

Wir fordern ...

- eine striktere Umsetzung der bestehenden Gesetzgebung bezüglich der Abgabe von Alkohol und Zigaretten an Kinder und Jugendliche. Als positiv bewerten wir die schnelle Reaktion der Regierung auf die Problematik der Alcopops. Dennoch muss es in Zukunft weitere Maßnahmen zum Schutz der Jugend geben.
- vom Deutschen Roten Kreuz, seine vorhandenen Ressourcen wie z. B. die Suchtberatung weiter im Interesse der Kinder und Jugendlichen auszubauen. Jedes Rotkreuzmitglied sollte sich seiner Vorbildwirkung gegenüber Kindern und Jugendlichen bewusst sein.



Wir sehen mit großer Sorge, dass ...

- Kinder und Jugendliche aus armen Verhältnissen erhöhten psychischen Belastungen ausgesetzt sind.

Deshalb befürchten wir, dass ...

- die Persönlichkeitsentwicklung nicht normal verläuft und es dadurch erschwert wird, ein altersgemäßes Selbstbewusstsein aufzubauen.
- Kinder und Jugendliche nicht lernen, Eigenverantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen.





Wir im Jugendrotkreuz wollen ...

- dass sich Kinder und Jugendliche gesund ernähren. Wir werden mit ihnen einkaufen und kochen.
- dass sie sich viel bewegen. Wir werden viel spielen, drinnen und draußen, und schwimmen gehen.
- die Gesundheitsvorsorge unterstützen. Dazu bieten wir Eltern und Kindern sachdienliche Informationen an und erkundigen uns danach, ob die Kinder versorgt sind.
- verhindern, dass Kinder und Jugendliche süchtig werden. Wir laden Experten zu Gesprächen und Vorträgen ein. Wir verhalten uns vorbildlich. Es gibt keine Raucherpausen.
- legen Wert auf Körperhygiene. Wir achten insbesondere auf Freizeiten auf die regelmäßige Körperpflege der Kinder und Jugendlichen.



Schulden

Wir sehen mit großer Sorge, dass ...

- mangelndes Wissen um Zusammenhänge und Begrifflichkeiten in Finanzangelegenheiten oft in die Schuldenfalle führt.

Deshalb befürchten wir, dass ...

- Kinder und Jugendliche nicht ausreichend auf ihr späteres Leben vorbereitet sind.
- Kinder und Jugendliche ihre finanziellen Möglichkeiten überschätzen und mit der persönlichen Haushaltsführung überfordert sind.

Wir fordern, dass ...

- Schulen, Jugendverbände und andere Akteure der Jugendarbeit Kinder und Jugendliche über finanzielle Angelegenheiten informieren und bilden.
- Kinder und Jugendliche den Umgang mit Geld in praktischer Form, beispielsweise durch Planspiele, erlernen.



Wir sehen mit großer Sorge, dass ...

- die Wertschätzung von Personen vermehrt von finanziellen Möglichkeiten abhängig gemacht wird.

Deshalb befürchten wir, dass ...

- der Gruppenzwang für Jugendliche so groß wird, dass sich ihr Leben allein um die Beschaffung von finanziellen Mitteln und Luxusgütern dreht.
- die Ausgrenzung finanziell Benachteiligter immer mehr zunimmt und somit die Klassenunterschiede verheerende Dimensionen annehmen.

Wir fordern, dass...

- Räume und Angebote geschaffen und ausgebaut werden, um Kindern und Jugendlichen, unabhängig von ihrem finanziellen Rahmen, die Teilnahme an sozialen, kulturellen und sportlichen Aktivitäten zu ermöglichen.
- Kinder und Jugendliche im Jugendrotkreuz und darüber hinaus lernen, sich selbst und andere persönlich wertzuschätzen, unabhängig von ihrem finanziellen Hintergrund.





Wir sehen mit großer Sorge, dass ...

- sich jugendliche Verbraucher/-innen durch ihre Naivität zur Verschuldung verleiten lassen.

Deshalb befürchten wir, dass ...

- sich die Überschuldung Jugendlicher beschleunigt und private Insolvenzen zunehmen.
- der Wunsch nach kurzfristigem Profit seitens der Wirtschaft bzw. kurzfristigem Genuss seitens der Verbraucher dazu führt, dass keiner der Beteiligten die Verantwortung für sein Tun übernimmt.

Wir fordern, dass

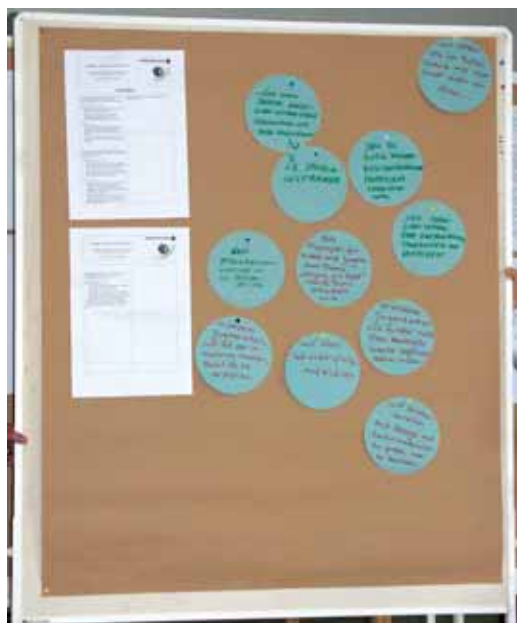
- die Wirtschaft ihr Geschäftsgebaren so verändert, dass die Gefährdung von Kindern und Jugendlichen, Schulden zu verursachen, verringert wird.





Wir im Jugendrotkreuz wollen ...

- frühzeitig darüber aufklären, wie Kinder und Jugendliche erst gar nicht Gefahr laufen, Schulden zu machen. Wir werden dazu den Taschengeldplaner einsetzen. Und wir werden insbesondere für ältere Jugendliche die Schuldnerberatung vorbeugend zu Wort kommen lassen.
- mit unseren Kindern und Jugendlichen exemplarisch Werbung machen, um ihnen zu zeigen, wie Werbung funktioniert. Wir wollen zu kritischen Verbrauchern erziehen.
- unsere Kinder und Jugendlichen dazu anregen, am Projekt Henry-Town teilzunehmen, um dabei den Umgang mit Geld zu üben.
- dass sich bei uns Kinder und Jugendliche mehr über das definieren, was sie sind, als über das, was sie haben. Freundschaft ist wichtiger als Markenklamotten.
- ganz bewusst mehr mit Alltags- und Naturmaterialien spielen und basteln. Wir wollen weniger kaufen und mehr machen.





Bildung

Wir sehen mit großer Sorge ...

- den Verfall der sozialen Kompetenzen in der Familie.

Deshalb befürchten wir, dass ...

- die Gewaltbereitschaft von Kindern und Jugendlichen weiter zunimmt.
- die Vorbildfunktion der Familie weiter abnimmt und der Erziehungs- und Bildungsauftrag verstärkt an Dritte übergeben wird.
- die Achtung vor der Persönlichkeit des Einzelnen verloren geht und die Notwendigkeit für Menschlichkeit nicht erkannt und praktiziert wird.

Wir fordern deshalb von der Bundesregierung und den Landesregierungen die Einführung des Themas „Familien- und Persönlichkeitskompetenzen“ wie zum Beispiel Haushaltsführung, Ernährung, Erlernen von sozialen Kompetenzen in allen Bildungsbereichen als Pflichtfach.



Wir sehen mit großer Sorge, dass ...

- die Finanzierungsmittel für Bildung von Bund, Ländern und Gemeinden sowie privaten Haushalten zu knapp bemessen sind.

Deshalb befürchten wir, dass ...

- der Bildungs- und Erziehungsauftrag insgesamt nicht mehr erfüllt werden kann.
- auch private Bildungsinitiativen keine Fördermittel mehr für öffentliche Bildungsaufgaben bereitstellen.
- arme Familien nicht mehr an kulturellen Bildungsangeboten teilnehmen können.

Wir fordern von allen politischen Entscheidungsträgern, den Bildungsbereich mit höchster Priorität zu behandeln.



Wir sehen mit großer Sorge, dass ...

- arme Kinder den Spaß am Lernen verlieren.

Deshalb befürchten wir, dass ...

- sie dadurch in einen generationsübergreifenden Kreislauf der Bildungsbenachteiligung geraten und darin gefangen bleiben.
- sich die Betroffenen selber vom gesellschaftlichen Leben isolieren.

Wir fordern, dass ...

- Bund, Länder und Kommunen die Aus- und Fortbildung für Erzieher/-innen und Pädagog/-innen dahingehend anpassen, dass diese verstärkt lernfördernde Projekte für Kinder und Jugendliche anbieten können.
- Schulen in sozialen Brennpunkten einen größeren Freiraum in der Gestaltung des Schulalltages und des Schulgeländes erfahren

Wir sehen mit großer Sorge, dass ...

- die schulische Laufbahn stark vom sozialen Umfeld abhängig ist.

Deshalb befürchten wir, dass ...

- arme Kinder keine Perspektiven für ihre Zukunft haben und dass so ein Ausbruch aus dem schwachen sozialen Umfeld erschwert bzw. unmöglich ist.
- Kinder von sozialschwachen Familie nicht angemessen gefördert werden (können).

Wir fordern kostenlose, uneingeschränkte Bereitstellung von Schul- und Lernmaterialien in allen Bundesländern.



Wir im Jugendrotkreuz wollen ...

- mit unseren Projekten „Streitschlichter“ und „Bleib' COOL ohne Gewalt!“ die Gewaltbereitschaft bei Kindern und Jugendlichen weiter eindämmen.
- mit dem Schulsanitätsdienst sowohl die Sicherheit in den Schulen erhöhen als auch Jugendliche dazu befähigen, jederzeit Erste Hilfe zu leisten und Leben zu retten.
- mit unseren Bildungs- und Freizeitveranstaltungen zeigen, dass und wie Lernen zusammen mit anderen Spaß machen kann.
- kulturelle Veranstaltungen organisieren, die für Kinder und Jugendliche leicht erschwänglich sind.
- dort, wo Bedarf besteht, Hausaufgabenhilfe organisieren.
- dafür sorgen, dass unsere Mitarbeiter/-innen, hauptamtliche wie ehrenamtliche, sowohl fachlich als auch in ihrer sozialen Kompetenz gefördert und gefordert werden. Wir wollen Menschen mit Wissen und Idealen!
- uns dafür einsetzen, dass möglichst viele Bildungsangebote im Roten Kreuz für interessierte Kinder und Jugendliche offen stehen und eine Teilnahme für sie kostenfrei ist.



Wohnumfeld

Wir sehen mit großer Sorge, dass ...

- Kindern und Jugendlichen allein auf Grund ihres sozialen Wohnumfeldes ein schlechtes Ansehen zugesprochen wird.

Wir befürchten, dass ...

- dadurch eine Benachteiligung im privaten, gesellschaftlichen, schulischen und beruflichen Leben stattfindet.
- so ein weiterer sozialer Abstieg vorprogrammiert ist.

Wir fordern von der Kommunalpolitik, die Planung städtebaulicher Maßnahmen an den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen auszurichten und daran zu überprüfen.

Wir sehen mit großer Sorge, dass ...

- arme Kinder und Jugendliche häufiger in Wohnverhältnissen leben, die ihren Bedürfnissen in Bezug auf Größe und Ausstattung nicht gerecht werden.

Wir befürchten, dass ...

- Kinder und Jugendliche in ihrer freien körperlichen, geistigen und sozialen Entwicklung beeinträchtigt werden.
- dadurch das Konfliktpotential und die Gewaltbereitschaft zunehmen können.

Wir fordern die politisch Verantwortlichen auf, Kindern und Jugendlichen Wohnraum zur Verfügung zu stellen, der ihren Bedürfnissen im Hinblick auf Größe und Ausstattung entspricht.



Wir sehen mit großer Sorge, dass ...

- Kinder und Jugendliche nur eingeschränkte sozio-kulturelle Anbindungen wie Bildungs-, Sport-, Freizeitangebote im Wohnumfeld haben.

Wir befürchten, dass

- dadurch der Einstieg in Kriminalität und/oder Sucht erleichtert wird.
- durch Erfahrungsdefizite der Erwerb von Entscheidungs-, Handlungs- und Sozialkompetenzen eingeschränkt wird.

Wir fordern die Betreiber des öffentlichen Nahverkehrs auf, ihr Angebot auszubauen und Kindern und Jugendlichen kostengünstig zur Verfügung zu stellen.



Wir im Jugendrotkreuz wollen ...



- unsere Angebote für Kinder und Jugendliche vermehrt in soziale Brennpunkte bringen.
- Kindern und Jugendlichen dabei helfen, ihr Zimmer so einzurichten, dass sie sich darin wohlfühlen.
- unsere Angebote auch in Jugendtreffs und -zentren machen.
- Spielplätze überprüfen, ob sie für Kinder geeignet und sicher sind.
- Spielplätze beaufsichtigen und dafür sorgen, dass sie ausschließlich von Kindern genutzt werden.
- Kinder und Jugendliche mit der Natur in ihrer Umgebung vertraut machen. Wir wollen, dass sie Verantwortung für ihren Lebensraum und ihre Gesundheit übernehmen. Dazu gehört auch die Verkehrssicherheit.
- Eltern und Kindern Zeit und Raum geben, sich besser zu verstehen. Deshalb wollen wir vermehrt Veranstaltungen anbieten, in denen sie etwas gemeinsam unternehmen.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Forums zur Kinder- und Jugendarmut am 20. und 21. Mai in Neumünster



Herausgeber

Jugendrotkreuz im DRK-Landesverband Schleswig-Holstein e.V.
Klaus-Groth-Platz 1 • 24105 Kiel
Tel.: 04 31/57 07-0 • Fax: -218
www.drk-sh.de • E-mail: info@drk-sh.de

Team ARMUT: SCHAU NICHT WEG!

Jörn Kühn, Landesleiter des Jugendrotkreuzes in Schleswig-Holstein
Heidi Dopp
Jens Gercken
Carina Wüst
Hermann Mühlen, DRK-Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

Redaktion

Susanne Laatsch, DRK-Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

Fotos

schmidtundweber Konzept-Design, Kiel
DRK-Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

Layout

schmidtundweber Konzept-Design, Kiel

Druck

Schmidt & Klaunig, Kiel



ARMUT:
SCHAU
NICHT WEG!
JUGENDROTKREUZ +